



Gestaltungs- und Denkmalbeirat

Sitzungsvorlage 25-V-61-0047

Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Gestaltungs- und Denkmalbeirats am 10.09.2025

Ort: Gustav-Stresemann-Ring 15, 65189 Wiesbaden
Raum Montreux/San Sebastian

Zeit: 14:00 bis 15:30 Uhr

Beiräte:
Prof. Burgard, Roland
Prof. Gleim, Udo - stellv. Vorsitzender
Prof. Hutton, Louisa
Kist, Luca
Prof. Wolfrum, Sophie - Vorsitzende

Begrüßung und Einführung

Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende und die Vorsitzende Frau Prof. Sophie Wolfrum begrüßen die Anwesenden. Die Beiratsmitglieder haben die Örtlichkeit vor der Sitzung besichtigt.

Walhalla (Denkmal)

Adresse: Hochstättenstrasse 1 (Wiesbaden Mitte)
Bauherrin: WVV Holding (Wiesbaden)
Koordination: Steuerungsgruppe im Dezernat I und Baukommission mit Stadtentwicklungsgesellschaft SEG (Wiesbaden)
Planer: Architekturbüro Waechter + Waechter (Darmstadt) & Wenzel + Wenzel (Karlsruhe)

Beschreibung

Mit der Sanierung des Einzelkulturdenkmals Walhalla wird das stadtbildprägende Gebäude erhalten, freigelegt und einer neuen Nutzung als kommunaler Kulturort zugeführt.

Gelegen im historischen Fünfeck, ist die im Stil des Historismus 1897 erbaute Walhalla eine identitätsstiftende Bühnenstätte und wichtiger Baustein zur Entwicklung und Belebung der Wiesbadener Innenstadt.

Mit einer Gesamtfläche von rd. 7.000 qm BGF umfasst das Projekt auch die Arrondierung eines seitlichen Anbaus für logistische Nutzungsbedarfe (u. a. Seitenbühne, Backstage, Anlieferung, Lastenaufzug). Mit dem Anbau wird die vorhandene städtebauliche Situation aufgewertet.

Durch den Rückbau auf die ursprünglichen Fassaden der Walhalla wird die Sichtbarkeit des Treffpunkts der Stadtgesellschaft erhöht. Barrierefrei und inklusiv wird das Konzept des Dritten Ortes im Erdgeschoss umgesetzt.

Die Entwicklung im Bestand, der hohe energetische Standard beim Neubau sowie die Anbindung an das Fernwärmenetz unterstützen das Erreichen von Klimazielen.

Empfehlung des Beirats

Der bau- und kulturhistorische Wert der Walhalla sowie ihr emotionaler Wert für mehrere Generationen der Stadtgesellschaft wird durch Oberbürgermeister Mende und den Geschäftsführer der SEG, Herrn Guntrum, einleitend unterstrichen. Die Mitglieder des Beirats teilen diese Bewertung vollumfänglich und sind sehr glücklich über die weitere Entwicklung des Projektes seit der ersten Befassung vor drei Jahren. Besonders bemerkenswert ist die partizipative Arbeit der Steuerungsgruppe sowie die Einrichtung einer Baukommission die vom Beirat ausdrücklich befürwortet wird. Die Beauftragung des Architekturbüros Waechter + Waechter mit der Planung erweist sich als sehr glücklich. Der ausführliche Vortrag von Prof. Waechter überzeugt bzgl. der sehr sorgfältigen Analyse, Recherche und Planung. Einige zentrale Elemente dabei sind:

- Der im Jahr 1910 ursprünglich als Hotel errichtete Seitenflügel in der Hochstättenstraße kann erhalten werden. Das ist eine sehr günstige Entwicklung. Es tut der Straße gut, und er behält wichtige Nebenfunktionen für den Betrieb der Walhalla.
- Der Rückbau seitlicher Anbauten am Saal erlaubt die Wiederöffnung der Fenster. Das ist ein großer Qualitätsgewinn für das Innere des Saales und für sein Gesicht über Passage und Hof in die Stadt.
- So ergeben sich zwei Taschenplätze, die sich mit den angrenzenden öffentlichen Räumen verbinden. Die Fortführung der Pflasterung wird diese Verbindung unterstützen und die Walhalla, obwohl sie in zweiter Reihe steht, sichtbar machen und in das Stadtgefüge einweben.
- Ein neuer schmaler Anbau an die nördliche Brandwand im Hof an der Hochstättenstraße wird ergänzende Funktionen und notwendige Nebenräume für den Betrieb aufnehmen. Dieser soll aus Abbruchziegeln der Anbauten errichtet werden, was eine sehr schöne Lösung ist und den ganzheitlichen Charakter des Sanierungsvorhabens unterstreicht.
- Die Einbindung eines zusätzlichen Bestandgebäudes in der Kirchgasse wird die Unterbringung weiterer notwendiger Nebenräume auf der Ebene des Saales ermöglichen.

Alle diese Entscheidungen fügen sich sehr gut zu einem überzeugenden Konzept zusammen. Zu dieser glücklichen Entwicklung gehört auch, dass sämtliche notwendigen Entscheidungen für Akustik, Bühnentechnik, Haustechnik etc. auf Basis einer sehr sorgfältigen und profunden Bestandsanalyse und Bauforschung getroffen werden können, die zugleich eine zeitnahe Inangriffnahme dringend notwendiger Sicherungsmaßnahmen ermöglicht, damit die Bausubstanz nicht weiter Schaden nimmt.

Auch sieht der Beirat zwei weitere Elemente der sorgfältigen Planung als sehr positiv an, die auf den ersten Blick nicht zu den sichtbaren gehören:

- Die eingerichtete Baukommission ist ein sehr gutes Steuerungsinstrument.
- Das Nutzungskonzept wird vorbildlich moderiert. Das ist ein mühsamer iterativer Prozess, aber er wird eine Voraussetzung dafür sein, dass die Walhalla als Dritter Ort funktioniert. Die Konzeption eines offenen Dritten Ortes wird der ganzen Innenstadt dienen. Das Programm bleibt dabei notwendigerweise in Teilen offen.
- Die gewerkspezifische Bauvergabe ist ein wichtiges Merkmal um die vorgenannten Qualitäten auch in der Bauausführung zu gewährleisten.

Der behutsame denkmalpflegerische Ansatz, möglichst viel originale Substanz der Innenausstattung oder z. B. auch der (ursprünglich) gestaltprägenden historischen Elemente der Fassade im Eingangsbereich zu erhalten, zu reparieren und nur vorsichtig zu ergänzen, wird vollumfänglich vom Beirat geteilt. Weitere Fragen zur Innengestaltung gehen zum jetzigen Zeitpunkt zu weit. Die beauftragten Architekten haben diesbezüglich offensichtlich eine gute Hand.

Der Beirat empfiehlt, auf Grundlage des vorgestellten vorbildlichen Gesamtinstandsetzungs- und Revitalisierungskonzepts möglichst bald mit der dringend erforderlichen denkmalgerechten Sanierung der Walhalla zu beginnen.

Nur zwei zusätzliche Hinweise mögen im Fortschritt der Planung noch einmal bedacht und berücksichtigt werden:

- Für die verbleibenden Brandwände sollte eine Vertikalbegrünung in beiden Hofsituationen als Pendant zum steinernen Platzteppich erwogen werden.
- Die Fassade des schmalen Neubaus in der Hochstättenstraße könnte bezüglich der Plastizität und des Ausdrucks der Fensteröffnungen noch weiterentwickelt werden. Auch überzeugt die „Schürze“ an der Brandwand gegenüber noch nicht, auch wenn diese Wand sicherlich behandelt werden muss.

Insgesamt sind die Mitglieder des Beirats sehr glücklich über die bisherige Entwicklung und werden sich dafür einsetzen, dass das Projekt Walhalla auch außerhalb Wiesbadens - z. B. bei der Bundesstiftung Baukultur - die notwendige und fördernde Beachtung findet.

Aufgrund der Bedeutung und der prozesshaften Entwicklung des Projektes ist der Beirat an einer stetigen Behandlung interessiert und bittet um Wiedervorlage.

Wiesbaden, 15.09.2025

gez. Prof. Sophie Wolfrum
Vorsitzende Gestaltungs- und Denkmalbeirat Wiesbaden